

Der Rauhußkauz

(Aegolius funereus)

*2. unveränd. Auflage, Nachdruck
der 1. Auflage von 1968*

Mit 21 Abbildungen

Robert März

 Die Neue Brehm-Bücherei Bd. 394
Westarp Wissenschaften · Magdeburg · 1995

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	3
2. Name	3
3. Äußeres. Größe, Gewicht, Maße	4
4. Verbreitung und Unterarten.	8
5. Vorkommen auf deutschem Gebiet einst und jetzt	10
6. Die »Wiederentdeckung«	14
7. Lebensraum, Lebensgemeinschaft	16
8. Bestandsdichte, Population	20
9. Stimmliche Äußerungen	22
10. Ernährung	26
11. Brut	32
12. Sonstiges Verhalten	36
13. Wanderung, Zug	38
14. Feinde	40
15. Besetzung von Nistkästen	42
16. Schutzmaßnahmen	44
17. Schrifttum	46

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die der
fotomechanischen Vervielfältigung oder Übernahme
in elektronische Medien, auch auszugsweise.

1. Vorwort

Unverdrossen und beharrlich suchte ich den Rauhfußkauz in den Wäldern des Elbsandsteingebirges, zuerst in den Kinskyschen Forsten jenseits der Grenze. Es trieb mich hinaus, ihn in unsern Wäldern von neuem festzustellen. Seinetwegen unternahm ich weite Rad- und Fußtouren. 1938 fand ich den Platz an der Hohwiese auf sächsischer Seite. — Das Leben macht so seine Scherze! Eines Tages schickte mir Freund R. Heyder den Artikel von J. Riedel „Rauhfußkauz am Tanzplan bei Nixdorf“ (Die Vogelwelt 71, 1). Riedel hatte eine Begegnung mit diesem Kauz wenige Kilometer hinter dem Haus in Sebnitz, in dem ich wohne.

Über 25 Jahre sind vergangen, seit ich mich eingehender mit dem Rauhfußkauz befasste. Erst jetzt schloß ich das mehrfach umgeschriebene Manuskript ab. An dieser Stelle möchte ich allen denen, die mir freundliche Unterstützung und Hilfe durch Angabe von Literatur und Überlassung von Fotos gewährten, tiefen Dank aussprechen: Dr. R. Kuhk (Radolfzell), Dr. H. Gasow (Altenhudem), Dr. G. Mauersberger (Berlin) und Dr. H. Kramer (Bonn). Im besonderen habe ich aber Dr. C. König (Ludwigsburg) für die Durchsicht des Manuskriptes und für die willkommenen Ergänzungen zu danken.

Sebnitz, 1. 8. 1966

R. März

2. Name

Der Rauhfußkauz hat seinen Namen nach den weißen Pelzpfötchen. Die Fänge, auch die Zehen, sind dicht befiedert. Der frühere wissenschaftliche Zweitname „*dasypus*“ besagt dasselbe. *Aegolius* ist ein griechischer Eulename, *funereus* bedeutet soviel wie unheilvoll, verderblich. Die Franzosen nennen den Rauhfußkauz „chouette de Tengmalm“, Tengmalmkauz. Pieter Gustav Tengmalm war ein schwedischer Ornithologe. Die Italiener gaben dem Rauhfußkauz nach seinem dicken Kopf den Namen „civetta capogrosso“, und die Schweden nannten ihn nach der weißen Perlfleckung des Gefieders „Pärluggla“ = Perleule. Der russische Name ist „Mochnonogyi ssytsch“.

Manche Förster bezeichneten den Rauhußkauz als „Kleinen Waldkauz“. Wegen ihrer Originalität führe ich noch zwei volkstümliche Namen an: in der Steiermark „Katzenlocker“; „Puppeneule“ im Riesengebirge [47]. Tschusi schreibt: „Puppeneule heißt sie im Riesengebirge, wo sie allgemein bekannt ist“ (J. Orn. 1869, S. 226). Es dürfte nicht leicht sein, die rechte Begründung für diese Namensgebung zu finden.

3. Äußeres. Größe, Gewicht, Maße

Die Oberseite hat ein Erdbraun mit rötlichem Schimmer. Die Vorderseite ist weiß mit erdbräunen Flecken. Das Rückengefieder und die Stirn sind mit weißen Flecken übersät. Auch die Schwingen und der Stoß zeigen weiße Binden und Flecke. Die Schwingen sind dunkelerdbräun, auf der Außenfahne mit 4 bis 5 weißen Flecken. Auf der Innenfahne zeigt sich das Weiß als Bänder oder als zahnförmige Einschnitte. Auf den Stoßfedern sind die 4 bis 5 Binden nur schmal.

Die Jungen sind in der Färbung dunkler, einfarbig kaffee- oder schokoladebraun; die Perlfleckung ist geringer. Die Umfärbung erfolgt im ersten Herbst. Bei dieser Teilmauser wird das gesamte Kleingefieder gewechselt. Das Großgefieder ist im Jugendkleid dem im Alterskleid bereits sehr ähnlich.

Ein besonderes Merkmal ist der dicke Kopf; beim Steinkauz (*Athene noctua*) ist er platter. Der Kopf trägt einen hellen Schleier, der seitlich von schwarzbraunen Federn eingefast ist. Unterm Auge, nach dem Schnabel zu, befindet sich ein schwarzer Fleck. Das Auge ist gelb und dunkel umrandet. Der schlanke Schnabel hat horngelbe Färbung.

Schon Naumann [47] erwähnt das Aufrichten der Kopffedern. Es entsteht über jedem Auge eine Verdickung, die für den Rauhußkauz typisch ist. Man könnte in größerer Entfernung glauben, er habe Federohren. Den dicken Kopf, das lose lockere Gefieder und manches in seiner Lebensweise hat der Rauhußkauz mit dem Waldkauz (*Strix aluco*) gemeinsam. Die Unterscheidung der Geschlechter ist nach dem Äußeren schwierig; der Größenunterschied ist nicht auffallend.



Abb. 1. Rauhfußkauz-Weibchen (ad.) am Feldberg. Aufn. D. Knoch. Aus [33] Orn. Mitt. 12, 7.

Zwischen Rauhfußkauz und Steinkauz sind Verwechslungen leicht möglich. Deswegen halte ich eine eingehende Gegenüberstellung für notwendig. In der Färbung und Größe sind sich beide sehr ähnlich.

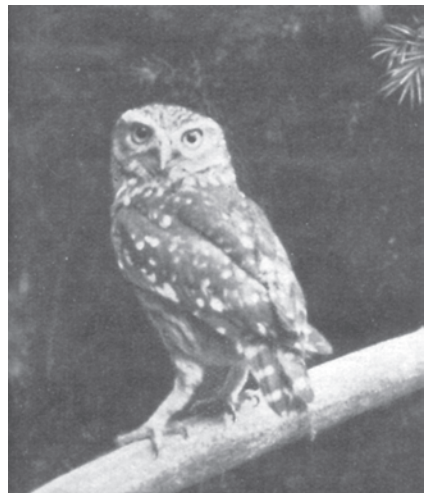


Abb. 2. Rauhfußkauz und Steinkauz. Aufn. H. Schneider. Aus [55] Columba 1951, S. 38

Aber das Gefieder ist beim Rauhußkauz lockerer, mit Kleinschmidts Worten „nordischer“ [31]. Die Füße, die man nur selten zu sehen bekommt, weil sie vom Bauchgefieder überdeckt werden, sind kleine Pelzpfoten, aus denen die spitzen Krallen herausragen. Auf den Schwingen liegt ein samtiger Pelz.

Die Schwingen und der Stoß sind beim Rauhußkauz länger als beim Steinkauz. Auch im Wesen und Gebaren unterscheiden sich beide. Der Flug des Rauhußkauzes ist geradlinig, der des Steinkauzes bogenförmig. Ersterer hat nicht das „Knicksen“ und das koboldartige, belustigende Benehmen, das dem Steinkauz den Namen „Wichtel“ eingebracht hat.

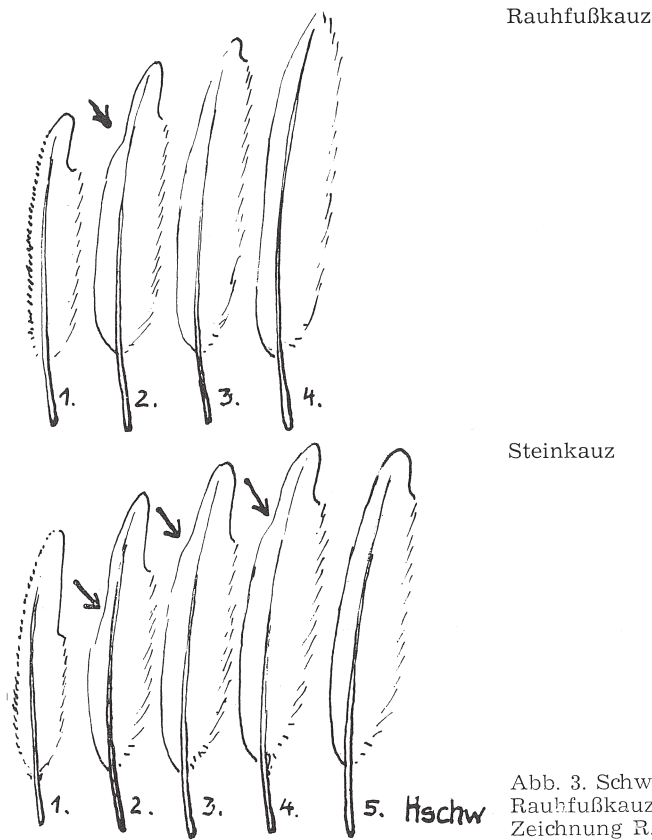


Abb. 3. Schwingenschnitt bei Rauhußkauz und Steinkauz. Zeichnung R. März.

Rauhfußkauz



Steinkauz

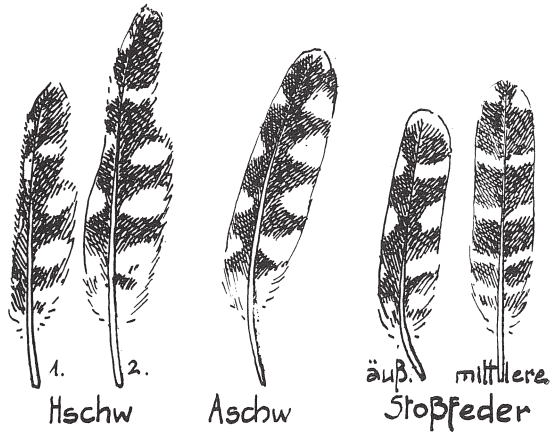


Abb. 4. Schwingen
und Stoßfedern bei
Rauhfußkauz und
Steinkauz. Zeichnung
R. März.

Für die Rupfungssammler möchte ich folgenden Hinweis geben: In der Färbung der einzelnen Feder sind sich beide sehr ähnlich, doch die Maße der Schwingen und Stoßfedern sind beim Rauhfußkauz größer. Ein gutes und untrügliches Merkmal ist der Schnitt der Schwingen: Beim Rauhfußkauz ist nur die 2. Schwinge an der Außenfahne, beim Steinkauz die 2. bis 5. Schwinge eingezogen (Abb. 4). Die Binden auf den Steuerfedern sind beim Rauhfußkauz weiß, beim Steinkauz bräunlichweiß, und sie haben zueinander und vom Schaft weiteren Abstand.

Das Gewicht gibt Heinroth [21] mit etwa 120 g an. Andere nennen ein höheres Gewicht: Meylan ♀♀ 158,5 g, Kuhk mittleres Gewicht von ♀♀ 165 g und Hagen als Durchschnittsgewicht von ♂♂ und ♀♀ 134 g. König nennt als Gewicht für ♂♂ um 120 g (meist darunter) und für ♀♀ um 135 g. Im Vergleich dazu ist das mittlere Gewicht des Steinkauzes 175 g und das des Sperlingskauzes (*Glauucidium passerinum*) 67 g.

Die Körperlänge beträgt nach Peterson [51] gut 25 cm, die Fittichlänge 160 bis 180 mm, Stoßlänge 100 bis 110 mm. Die Länge der längsten Schwinge (4.) ist 14,5 bis 15 cm, die der Steuerfedern 10,5 bis 11 cm.

4. Verbreitung und Unterarten

J. L. Peters ("Check List of Birds of the World", 4. Band, Cambridge 1940, S. 171) erkennt folgende Formen an:

- Aegolius funereus funereus* L.
 — — *caucasicus* (Buturlin)
 — — *sibiricus* (Buturlin)
 — — *pallens* (Schalow)
 — — *jakutorum* (Buturlin)
 — — *beickianus* Stresemann
 — — *magnus* (Buturlin)
 — — *richardsoni* (Bonaparte)

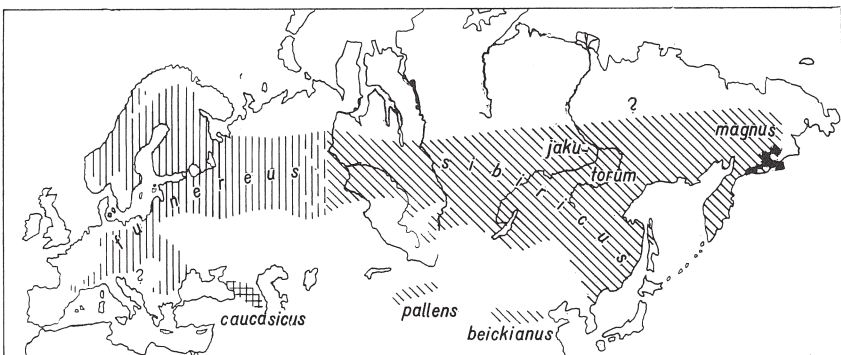


Abb. 5. Verbreitung des Rauhfußkauzes in Eurasien. Nach K. H. Voous „Atlas van de Europese Vogels“, Amsterdam 1960